

armee und der ersten Armee auf der Linie Dresden-Bauzen. Er verkürzte die anfängliche Frontausdehnung von 25 auf 7 Meilen. Für die weitere Vereinigung aller Streitkräfte (mit den schlesischen) war die Gegend von Gitschin im nördlichen Böhmen als Sammelpunkt bezeichnet worden zc.“ Im preußischen Kriegsplan stand es also von Haus aus fest, daß ein großer Theil des Heereszugs den Weg durch Sachsen nehmen solle; ob neutral ob nicht neutral, Sachsen mußte davon betroffen werden; selbst wenn es einen Augenblick die Neutralität behauptet hätte, auf die Dauer war es nicht möglich: entscheiden mußte es sich zwischen Preußen und Oesterreich, und ob die Entscheidung so oder so ausfiel, immer war es die Theilnahme am Krieg: im Falle des preußischen Bündnisses ebenfalls. Wie die Contingente der Kleinstaaten, welche das Bündniß mit Preußen geschlossen hatten, sämmtlich ins Feld rücken mußten, und die Kämpfe bei Langensalza und in Franken, am Main und an der Tauber mit kämpften, so würde der schlagfertigen sächsischen Armee der Ausmarsch noch viel weniger erspart worden sein: sie wäre ebenfalls nach Böhmen geführt worden, hätte ebenfalls auf den böhmischen Schlachtfeldern bluten müssen, wenn auch für eine andere Sache und mit anderem Erfolg. Was aber Sachsen auf österreichische Seite trieb, war nicht dynastisches Interesse, sondern der Rechtsstandpunkt und die Treue gegen den Bund. Nach den Grundgesetzen des Bundes sollte der Bund unauflöslich, der Friede unter den Bundesgenossen unverbrüchlich sein. In der schleswig-holsteinischen Angelegenheit vertrat außer-